

Laibacher Zeitung.

N^o. 149.

Mittwoch am 2. Juli

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. E. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

K u n d m a c h u n g.

Durch das Zeitungs-Comptoir des Herrn Ignaz v. Kleinmayr und Herrn Fedor Bamberg sind für die durch Feuer verunglückten Bewohner von Brunnndorf an diese Bezirkshauptmannschaft neuerlich folgende milde Gaben eingeflossen, und zwar:

a) von C. H.	2 fl. — kr.
b) von einer ungenannt seyn wollenden Familie für die ärmsten, nicht assicurirten Abbrändler	50 „ — „
c) vom Herrn Handelsmanne Leopold Fleischmann	10 „ — „
d) von A. K., nebst ein Paar Leintüchern	1 „ 13 „
e) vom Herrn Casino-Kassiereder Ronner	4 „ — „
f) von A. P.	3 „ — „
nebst ein Paar Leintüchern.	

Zusammen 70 fl. 13 kr.

g) Auch sind von einem ungenannt seyn wollenden Herrn Laibacher Bürger unmittelbar bei dieser Bezirkshauptmannschaft zur Betheilung der durch Feuer verunglückten Bewohner von Brunnndorf erlegt worden 10 „ — „

Diese in der Gesamtsumme von 80 fl. 13 kr. E. M. eingegangenen milden Spenden, sowie die zwei Leintücher sind am 29. d. M. an die hilfsbedürftigsten Abbrändler von Brunnndorf vertheilt worden, in deren Namen den edlen Wohlthätern von dieser Bezirkshauptmannschaft der innigste Dank hiermit öffentlich mit dem Wunsche ausgesprochen wird, daß auch noch fernerhin reichliche milde Gaben einfließen mögen, welche unverweilt ihrer Bestimmung werden zugeführt werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach am 30. Juni 1851.

Nichtamtlicher Theil.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 29. Juni. Die Aufsätze, welche die „Allgemeine Zeitung“ unter der Bezeichnung „Ein Stück Gegenwart“ seit einigen Tagen in fortlaufender Reihe brachte, haben nicht allein den lebhaftesten Beifall des sachkundigen Publicums gefunden, sondern, was noch mehr gilt, tiefen Eindruck gemacht, und einen kräftigen Heilschnitt durch das verdunkelte Vorurtheil, welches die Finanzkraft Oesterreichs noch immer zu bezweifeln wagt, geführt. Sie zeichnen sich nicht bloß durch hohe, objective Darstellungswahrheit, sondern eben so sehr durch überraschenden Ideenreichtum aus. Eine Fülle von Vorschlägen in allen Richtungen taucht darin auf, und keinem derselben kann man das Zeugniß practischer Brauchbarkeit versagen; keiner ist chimärisch, keiner drängt zu Ueberstürzungen, keiner verdient unbeachtet gelassen zu werden; denn jeder fordert zu ernsthaftem Nachdenken auf, und als Ergebnis dieser geistvollen Betrachtungen stellt sich die Ueberzeugung fest, daß der Stand der österreichischen Finanzen im Großen und

Ganzen nicht nur kein hoffnungsloser, sondern vielmehr ein hoffnungsvoller, ein im Vergleiche mit manchen anderen Staaten entschieden günstiger ist. Treffend wird von dem Verfasser, im Interesse des steuerpflichtigen Volkes und vom Gesichtspuncte des wohlbegriffenen Staatsvorteils, die Inconvenienz eines übergroßen Silber- oder Papieranlehens hervorgehoben. Ausgezeichnet ist die Weise, in welcher er die Conversion der Coupons in neue, sogenannte Silberobligationen, worin er mit vollem Rechte das Streben, Etwas an der Staatsschuldenlast zu ersparen, als rein secundär bezeichnet, vielmehr den Wunsch, selbst unter den drückendsten Verhältnissen den Staatsgläubigern gerecht zu werden, und sie für die erlittenen Verluste thunlichst zu entschädigen, als entscheidend hervorhebt.

Zum Schlusse des letzten Aufsatzes spricht er die Meinung aus, die Entwerthung des Staatspapiergeldes sey keinesfalls durch die Ueberfüllung in außerordentlichem Maße. Auch wir sind vollkommen von der Ansicht durchdrungen, die Circulation bedürfe jetzt größere Quantitäten von Geld und Geldzeichen, als vor der Revolution. Der Verfasser zählt mehrere Gründe dafür auf: die Nothwendigkeit, bare Rimesen nach dem Auslande zu schicken — die Schwälzung des Privatcreditwesens, wonach Geschäftsleute sich jetzt nicht mehr die Wechsel ihrer Kunden zugiriren, sondern bar Ausgleichung zu treffen pflegen — die erhöhten Steuern — die Nothwendigkeit, den großen Grundbesitz jetzt mit barem Gelde zu bestellen, was vordem mit Robót geschah — die Ergebnisse der Grundentlastungsoperation. Wir vermöchten selbst noch einige derartige Gründe aus Eigenem hinzuzufügen: Die Einführung der neuen Steuern in den ungarischen Provinzen — die Vervielfältigung des Verkehrs durch das immer weiter sich ausdehnende Eisenbahnnetz — die Steigerung der Production und Consumtion nach einem Revolutions- und einem blutigen Kriegsjahre — endlich der gesteigerte Staatsbedarf selbst. Recht hat dennoch der Verfasser, wenn er schreibt: „Es ist vielleicht etwas zu viel Geld gemacht worden, gewiß aber mußte neues Geld geschaffen werden.“ (Dest. Spdz.)

Den „Pr. Nov.“ zu Folge ist dieser Tage Graf Moriz Deym, gewesener k. k. Regierungskommissär in Krafau und später Stadthauptmann in Prag, in seinem 43. Lebensjahre auf der Straße nächst Einsiedel, im Egerer Kreise in Böhmen, vom Schlage tödtlich getroffen worden.

Laut einer Kundmachung des k. k. Militär- und Civil-Gouvernements von Siebenbürgen vom 8. Juni 1851 werden die Finanz-Landesdirection und die derselben unterstehenden 6 Finanz-Bizirke-Directionen mit 1. Juli 1851 ihre Wirksamkeit beginnen.

An Vorschüssen auf die künftige Entschädigung für aufgehobene Urbairial-Nutzungen ist in der serbischen Wojwodschast und im Temescher Banate die Summe von 400.000 fl. E. M. angewiesen, und von den Bezugberechtigten auch größtentheils schon behoben worden.

Wien, 30. Juni. (Stand der Börse in der verflossenen Woche.) Die abgelieferte Woche war reich an Veränderungen in den Coursen der Valuta. Die Deckung der für türkische Rechnung verkauften Baumwolle in Triest, so wie die gewöhnlich mit türkischer Post anlangenden Aufträge

der Moldau und Wallachei, hatten ein Steigen der Ducaten bis 133 zur Folge, welches mit dem Stande von London und den übrigen Devisen in keinem Verhältnisse war.

Trotz dem waren nach Ausführung dieser bedeutenden Aufträge schon Tages darauf Ducaten, in Folge vortheilhafter Aufträge gegen Devisen in Masse auf dem Platze, was den Cours derselben bis 131½ drückte. Die fortgesetzten Sendungen von ausländischen Goldsorten von Hamburg und Berlin, deren wir schon in unserm letzten Berichte gedachten, deckten genügend den Bedarf, so daß wir gestern Ducaten mit 131½ am Schlusse angeboten sahen.

Wenn Silber der fallenden Tendenz des Goldes nicht folgte, so war daran nur der früher zu große Unterschied im Course zwischen Ducaten und Zwanzigern schuld, indem bei dem Course von 133 im Golde, Silber 126 stand, offenbar ein Mißverhältniß!

In Devisen war, mit Ausnahme von London (am Schlusse fl. 12. 12), wenig Geschäft.

Staatspapiere waren ebenfalls, durch die größere Speculation in Nordbahn, im Umsatze beschränkter, jedoch fest und 5% blieben mit 93½, und 4½% mit 83½ gesucht.

Von Industripapieren waren Nordbahn-Actien durch gezwungene Deckung der Contremine und die Speculation a la hausse, bis 137 getrieben.

In den übrigen Actien kein bemerkenswerther Umsatz.

Juusbruck, 26. Juni. Wir sind in der Lage, folgende freudige Nachricht zu liefern: Der Bau der Eisenbahn von München über Rosenheim (mit der Zweigbahn nach Kufstein) und nach Salzburg wird von Seite Baierns sofort und ebenso von Seite Oesterreichs der Bau von Juusbruck bis Kufstein und sodin von Salzburg bis Bruck an der Mur in Angriff genommen, und der ganze Bau bis Salzburg muß bis längstens 1. Mai 1856 fertig seyn. Ebenso beginnt zu gleicher Zeit der Bau von Verona bis Bozen und der Bau von Regensburg bis an die Gränze von Oesterreich, von wo Oesterreich denselben gleichzeitig einstweilen bis Linz und in der Folge bis Wien fortführen wird. Diese weiteren Bauten müssen alle bis 1858 fertig seyn.

Dieses Alles ist am 21. Juni d. J. zu Wien von den österr. und baier. Unterhandelnden gegenseitig vertragmäßig unterfertigt worden und es ist zu hoffen, daß die allerhöchste Sanction von Seite der Monarchen beider Staaten baldigst erfolgen wird.

D e u t s c h l a n d.

Berlin, 28. Juni. Der Prozeß gegen die Vorsteher der Arbeitervereine hat sein Ende erreicht. Das Urtheil des Gerichts lautet dahin: daß das Erkenntniß gegen den Angeklagten Ebert vorzubehalten, „die sämtlichen in der Anklage erwähnten Vereine definitiv zu schließen,“ die Angeklagten Gebrüde und Destmann nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft, und die übrigen Angeklagten, welche nur Stellvertreter der Vorstehenden gewesen wären, für nicht schuldig zu erklären, alle übrigen Angeklagten dagegen, welche als Vorsteher fungirt hätten, mit einer Geldstrafe von 10 Thlrn., event. 14tägigem Gefängniß zu bestrafen. Nach den Urteilsgründen hatte der Gerichtshof aus der Verhandlung selbst die Ueberzeugung gewonnen, daß die gedachten Vereine wirklich politische Zwecke verfolgt, und

dies namentlich auch aus den Büchern der einzelnen Vereins-Bibliotheken, den in den Versammlungen gehaltenen Reden und Gesängen geschlossen, weshalb auf die definitive Schließung derselben erkannt worden war. Es waren indeß nur die wirklichen Vorsteher der Vereine mit Strafen belegt worden.

— In Saargemünd, an der französischen Gränze, ereignete sich ein großes Unglück. Der Eilwagen von Bilsch nach Saargemünd war mit deutschen Auswanderern nach Amerika so überfüllt, daß vier Ehemänner, deren Frauen im Innern des Wagens saßen, sich entschließen mußten, auf dem Kutschendache ihren Sitz zu nehmen. Auf der Brücke über die Saar wurden die Pferde beim Anblick eines daherrennenden Stiers plötzlich scheu, der Wagen prallte an das Brückengeländer an, und die vier Männer stürzten von ihrem Sitze in den Fluß und ertranken.

* Aus Posen 27. Juni wird gemeldet, daß längs der Stettin-Posener Eisenbahn eine unterirdische Telegraphenlinie gezogen werde. Die Arbeiten sollen in einem Monate beendet seyn.

Frankreich.

Paris. 23. Juni. Man muß nicht klüger seyn wollen als alle Welt. In diesen Fehler verfallen aber offenbar Diejenigen, die mit der größten Bestimmtheit schon jetzt prophezeien: L. N. Bonaparte wird im Jahre 1852 mit eben so viel Millionen Stimmen wiedergewählt werden, als er im Jahre 1848 erhielt, so wie Diejenigen, die ihm alle und jede fortgesetzte Sympathie unter den Massen absprechen. Eine sehr einfache Betrachtung könnte die Propheten und die Neugierigen von ihrer Wuth curiren. Wenn die Zukunft so gewiß ist, wenn es so leicht ist, sie zu erkennen, wie viele Leute zu glauben scheinen, wie kommt es dann, daß die bedeutendsten Männer aus der französischen Nationalvertretung, wie noch jüngst die Verhandlungen der Revisions-Commission bewiesen haben, die angesehensten Journale aller Farben und, wie man fast glauben möchte, das Elysée selbst in der ohnmächtigsten Ungewißheit über die mathematische Stimmung des Landes, d. h. der Massen hinsichtlich der Wahl eines Regierungshauptes im J. 1852 schweben? Welche Autorität, oder vielmehr nur welches Interesse können hiernach die Weissagungen über das Jahr 1852 von Leuten haben, die doch vermuthlich selbst keinen Anspruch machen, Frankreich besser zu kennen, als die Berryer, Odilon Barrot, de Tocqueville, Cavaignac u. s. w. zusammen genommen? Offenbar dieselbe Autorität und dasselbe Interesse, womit Jemand beim Roulette-Spiel prophezeien könnte: „Es wird Roth oder es wird Schwarz herauskommen! Denn in dem einen wie im andern Fall wird dieß ganz vom Zufall abhängen, was nicht der kleinste der Uebelstände in der massenhaften und directen Anwendung des allgemeinen Stimmrechts ist.

— Mehrere französische Weber und Färber sind für Petersburg engagirt, wo eine Gobelin's-Manufactur errichtet werden soll.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Juni. Der Dampfer „Madrid“ ist mit Lissaboner Briefen vom 19. Juni, und 28 Passagieren an Bord eingelaufen; unter diesen befindet sich Sir Hamilton Seymour. Portugal war vollkommen ruhig. Das neue Wahlgesetz war am 28. mit geringen Modificationen decretirt worden, aber die Cortes können erst Mitte October zusammenkommen. Sir Richard Pakenham, der neue britische Gesandte, war in Lissabon mit dem „Severn“ angekommen, und von der Königin empfangen worden. Der amerikanische Geschäftsträger Mr. Madlock war im Begriff, der Königin officiell vorgestellt zu werden. Am 15. lief die amerikanische Fregatte „St. Lawrence“ von Southampton im Tajo ein; 5 britische, 2 französische und 1 spanisches Kriegsschiff lagen außer dem im Tajo.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 19. Juni. Der Handelsminister Ismael Pascha ist von der Befähigungs-

reise längs der Brussa-Gemlekler Straße zurückgekehrt. — Das Tragen von Messern, Dolchen, Pistolen wurde neuerdings verboten, und dieses Verbot den Gesandten der fremden Mächte in einem Memorandum angezeigt. — Eine Commission der Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft ist in Constantinopel angekommen.

Griechenland.

Athen, 24. Juni. Das neuzusammengesetzte Ministerium hat in der Person des Kriegsministers, Oberst Spiro Millios, im Senate eine Schlappe erlitten. Im Rayon der Festung Rhian, auf dem nördlichen Küstenstriche des Peloponneses, liegen zum Korinthenbau geeignete Ländereien von beträchtlichem Flächenraum, über die das Ministerium als dem Staate gehörige Gründe zu verfügen hatte. Der Kriegsminister warf aber lüsterne seine Augen auf dieselben und fand es zweckmäßiger, sie als zur Fortification gehörend zu erklären, und eine Schenkung für sich und seine Freunde aus ihnen zu bilden. Er brachte zu diesem Zwecke einen Gesetzentwurf in den Senat, der diese Ländereien als Militärgut in Anspruch nimmt, mit der Befugniß zum Anbaue in Friedenszeiten. Der Senat faßte aber die Sache anders auf und verwarf den Antrag einstimmig.

Es verlautet, zwar noch etwas unsicher, daß der englische Gesandte der griechischen Regierung eine Note übermachtet habe, in welcher er die Entschädigung eines Joniers verlangt, der 300.000 Drachmen in einer Cassette verschlossen der griechischen Gesandtschaft in Constantinopel übergeben haben will und derselben verlustig worden seyn soll. Was wird man aber sagen, wenn man hört, daß die Cassette mit falschem Gelde angefüllt gewesen ist?!

Se. Maj. der Kaiser von Rußland beehrte den Erzbischof von Athen und Präsidenten der heiligen Synode und den Bischof von Synouria mit dem Großkreuz zweiter Classe des St. Vladimirordens, die Herren v. Wendland, Provillegios und Wenig mit dem Ritterkreuz desselben Ordens. — Das Tribunal erster Instanz zu Athen hat nach einer sehr langen und voluminösen Instruction über die Mörder des Cultusministers Korfotaky beschloffen. Peter Mauromichalis ist in Freiheit gesetzt und die gerichtliche Verfolgung gegen denselben einstweilen eingestellt worden; L. Mauromichalis, Sigouris und Gofonofos, die drei Gravräster, sind an die Affisen von Athen gewiesen, um da abgeurtheilt zu werden. Auf diese Weise wird ein weiteres gerichtliches Verfahren gegen die Gemalin des Generals Anast. Mauromichalis und gegen ihn selbst und Antonion Mauromichalis aufgehoben, gegen diese Letztern noch überdieß, weil sie der gesetzgebenden Versammlung als Senatoren angehören. Der Staatsprocurator ergriff aber den Recurs gegen diesen gerichtlichen Ausspruch und verlangt: 1) Die Verweisung des Peter Mauromichalis an die Affisen, und 2) die einfache und unumwundene Erklärung, daß kein Grund vorhanden sey, zu weiterer gerichtlicher Verfolgung der beiden Senatoren. (Triest. Stg.)

Asien.

Die Nachrichten aus Calcutta gehen bis zum 16., aus Bombay bis zum 26. Mai. Der General-Gouverneur dachte von Simlah, wo er am 12. eingetroffen war, sehr bald nach Calcutta zurückzukehren. Heftige Stürme, die in Ceylon am 1. und bei Madras am 3. herrschten, richteten großes Unglück an. Beinahe 20 Schiffe sollen gescheitert seyn; man nennt darunter den eisernen Dampfer „Falkland“, der erst unlängst in Bombay vom Stapel gelassen wurde und den Passagier- und Warenverkehr zwischen Multan und Kotri auf dem Indus besorgen sollte. Er wurde auf dem Wege nach Kurratschi durch die Gewalt der Wellen zertrümmert und sank fast augenblicklich. Die Mannschaft rettete sich aber auf den Dampfer „Berenice“, der den „Falkland“ begleitete. Auch ist wieder ein Schiff verbrannt: der Clipper „Ariel“, an der Mündung des Hughly, mit einer Ladung im

Werthe von 100.000 Pf. St. In Bombay raffte die Cholera zahlreiche Opfer hin. (Triest. Stg.)

Afrika.

— Wir entnehmen dem „Moniteur Algérien“ Folgendes über die Bewegungen der Expeditionsarmee: „General Saint Arnaud verließ Djidjelli am 15., griff am 9. die Beni-Missa an, und verbrannte ihre Dörfer. Nach einem heftigen Kampf, in welchem dieselben einen bedeutenden Verlust erlitten, schrieben dieselben, um den Aman zu erhalten. Am 10. lagerte die Armee mitten unter den Beni-Maad, dem stärksten der Stämme im Westen von Djidjelli. Alle Contingente der Ouled-Nabed, Ouled-Alli und Beni-Marmi waren auf diesem Punct versammelt, hatten die Höhen besetzt und occupirten die festesten Positionen. Während des 10. und 11. wurde fortwährend gekämpft, die Stellungen nach und nach genommen und die Dörfer gestürmt und verbrannt. Eine glänzende That wurde von zwei Infanteriecompagnien ausgeführt. Sie nahmen eine von den Gabylen vertheidigte und für uneinnehmbar gehaltene Stellung mit Sturm. Während sie dieselbe erstiegen, warfen die Gabylen mit wildem Geschrei Steine auf ihre Köpfe, dieselben setzten aber den Kampf unter dem Beifall der ganzen Armee fort. Einige gutgeworfene Granaten fielen mitten unter den Feind und begünstigten die Angreifenden. Der Erfolg dieser Kämpfe war die Unterwerfung der Beni-Maad und Beni-Marmi. Am 12. wollten die Ouled-Babet und Beni-Segual den Marsch des Generals St. Arnaud auf Zima hindern, wurden aber heftig angegriffen und in die Flucht geschlagen. Den folgenden Tag kam eine Deputation dieser Stämme in das Lager, um ihre Unterwerfung anzubieten; ein gleiches Anerbieten wurde von den Beni-Bu-Zuffes gemacht. Da alle Stämme des westlichen Theiles des Kreises von Djidjelli auf diese Weise unterworfen worden waren und das Land organisiert war, so kehrte der General am 16. nach Djidjelli zurück, und zog am 18. wiederum zu Feld gegen die Beni-Siar und Beni-Affa in Osten. In diesen verschiedenen Kämpfen war der Verlust des Feindes sehr bedeutend, während der der Franzosen sehr gering war.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

* Zara, 26. Juni. Uebermals haben die Montenegriner die Bewohner von Spizza überfallen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Auf anderen Puncten haben diese Ueberfälle sich wiederholt, wobei jede Partei einige Kämpfer auf dem Wahlplatze verlor. Die kriegerische Gährung in Montenegro dauert fort.

* Modena, 25. Juni. Gestern Abends traf die Kaiserin Maria Anna hier ein und ward festlich empfangen. Die Großherzogin von Toscana, Ferdinanda, war noch bei diesem Empfange gegenwärtig und reiste erst darnach ab. Nachrichten aus Florenz vom 27. d. zu Folge, ist sie daselbst bereits eingetroffen.

* Turin, 26. Juni. Um den Verlauf der Session zu beschleunigen, hat die Abgeordnetenkammer beschloffen, täglich von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags Sitzungen zu halten. Dieselbe hat 21 Artikel des Industrialsteuergesetzes bereits genehmigt. Der Senat hat das Eisenbahnanlehensproject mit 52 gegen 4 Stimmen genehmigt. Die Gerichtsbehörden zu Nizza haben erklärt, daß kein Grund zur gerichtlichen Verfolgung der in der bekannten Protestangelegenheit compromittirten und festgenommenen fünf Personen vorliege. Dem Vernehmen nach will die Regierung das Besisthum des Fürsten von Monaco um den Betrag von 2 1/2 Millionen Lire ankaufen lassen.

* Ferrara, 25. Juni. Am 21. d. ward das k. k. österreichische Wappen am hiesigen Consulargebäude im Beiseyn der k. k. Truppen feierlich aufgepflanzt.

— Paris, 27. Juni. Thiers bekämpft den Benve'schen Freihandelsantrag.

— 28. Juni. Die Debatte über den Freihandel dauert fort.

Feuilleton.

Zur Industrieausstellung.

London, 30. Mai.

H. Wenn Alle, welche zum ersten Male London besuchen, von gleichem Eindruck ergriffen werden, als ich ihn empfand, und der sich steigerte, je mehr ich die Stadt besichtigte, so ist keine Vorstellung genug, denn London ist in jeder Beziehung eine für sich abgeschlossene „Welt“, in welcher alles zu finden ist, was der menschliche Geist, durch Wissenschaft, Fleiß und Arbeit, so zu sagen auf die höchste Spitze brachte, in welcher alle Tugenden, wie alle Laster sattem vertreten sind. Alles, was man sieht, hat das Gepräge der Großartigkeit an sich, und während man uns gewöhnlich den Charakter der Engländer als düster, einsylbig ausmalt, fand ich, daß sie im Gegentheil recht jovial und sehr freundlich sind, Eigenschaften, die sich namentlich bei den untern Schichten viel vorthellhafter als bei uns herausstellen. Doch ich bezwecke nicht eine Beschreibung über London herauszugeben, deren es zu Tausenden gibt, und finde nur hinzuzufügen, daß alle sogenannten gedruckten Wegweiser unnütze sind, wenn man keinen lebenden an seiner Seite hat, daher ich jedem hieher Reisenden rathe, einen solchen gleich zu engagiren, zu welchem Behufe ich besonders A. Barbe Kings-Ballik Kaffeehaus in der City empfehle, seiner vielseitigen Local- als anderer Kenntnisse wegen.

Obgleich die Industrieausstellung so vielseitig und von so ausgezeichneten Federn besprochen wurde, so glaube ich doch, daß dieser Gegenstand gar nicht erschöpft werden kann, umfoweniger als ich ihn vom practischen Standpunkte aus beurtheilen will.

Wer von der Höhe eines Omnibus aus — welche fabelhaft billig fahren — die Tausende von Menschen betrachtet, die zu Wagen, zu Pferd, zu Fuß, zum und vom Glaspalaste wandern, der kann sich das ganze Treiben nur durch einen Ameisenhaufen versinnlichen; und bei all' der sich gewaltig anhäufenden Menge ist nirgends eine Spur bewaffneter Polizei oder irgend eines Militärs, und jeder noch so dichte Knäuel löst sich durch freundliche Worte der „Policemen“, welche mit einem einfachen Civilhut mit Lederband, dunkelbraunem Frack, an dessen Kragen Spitze eine gestickte Nummer sichtbar, und ähnlichen Hosen bekleidet ist. Dieser billige, nette Anzug reicht hin, dem Geseze Achtung zu verschaffen, weil Alle gleich dem Geseze unterworfen sind, und Niemand Vorzüge genießt, die darin nicht klar und deutlich zu erkennen sind; hier gibt der neueste, bekannte Vorfall des Gardecapitans Comerfett den Beweis, und im Bewußtseyn, daß die Regierung die Geseze, welche im Vereine mit dem Parlamente gegeben werden, gewissenhaft achtet und zur Ausführung bringt, bildete sich nach gräulichen Stürmen, welche Englands Volk durchmachen mußte, ein so festes, beruhigendes, unerschütterliches Vertrauen, wodurch bei aller Freiheit des Handels, bei der ausgedehntesten Pressfreiheit, dennoch keine Spur eines bewaffneten Körpers nöthig ist.

Ich kam endlich zur Cassé, zahlte meine 5 Schillinge und trat ein bei den „Vereinigten Staaten.“ Ich blieb im ersten Augenblicke erstarrt. Wohin soll man zuerst seine Blicke wenden, was sollte man wohl zuerst bewundern? die Großartigkeit des Gebäudes, dessen federleichtes Aussehen kaum die Massen der darin aufgehäuften Gegenstände zu ertragen den Anschein hat, oder die sinnreiche Zusammenstellung des Ganzen, oder die ungeheure Masse durch Wissenschaft, Kunst und Fleiß producirtten Gegenstände, welche harmonisch mit den vielen, aus allen Welttheilen hier aufgehäuften Proben der Naturproducte sich vereinigen.

Ich machte das erste Mal nur eine allgemeine „Weltreise“, kam vom Zollverein nach Oesterreich, Belgien u. u., und endlich am Aequator, das ist am Schiff des Gebäudes an, worin sich zwei ehrwürdige alte Bäume befinden, die sich wohl nie träumen ließen, daß in ihren alten Tagen sie noch Stoff zur Bewunderung bieten, oder ihre schöne Ruhe so vielfach gestört würde. Springbrunnen, großartig

angelegt, wohlriechende Garten-Anlagen, alles findet man in diesem Theile, und man glaubt sich in einen Feen-Tempel versetzt, bis man weiter wandernd endlich zu den großen Mengen wahrhaft Staunen erregender Maschinen anlangt, welche den größten Sieg der Wissenschaften und fortgeschrittener Cultur bezeugen, ohne welche so Großartiges hervorzubringen nie erreicht werden konnte. Ich suchte nun eine Gallerie zu besteigen. Es kann nichts Phantastischeres geben, als ein solcher Anblick; das Gesumme der großen Menge Menschen glaube ich am geeignetsten mit dem Geschwirre einer großen Menge Maikäfer zu vergleichen.

Wie schön wäre die Welt! fing ich an zu philosophiren, doch bald ward ich gewahr, daß es am besten ist, jetzt nichts zu denken. Zu meiner großen Freude sah ich auch die deutsche Fahne entfaltet, doch ward ich bald gewahr, daß ich mich einer Täuschung hingab, denn diese Fahnen galten Belgien, welche blau, gelb und roth haben, dessen Blau aber schwarz ausfiel. Anfangs glaubte ich das Einige Deutschland sey hier wenigstens repräsentirt, doch wußte ich leider zu bald, daß kein Einiges Deutschland existire. Für den Zollverein und Norddeutschland waren Preis-Cataloge aller zur Industrie gebrachten Gegenstände vorhanden, und als ich einen ähnlichen für unsere österreichischen Fabricate u. u. verlangte, ward mir bedeutet, es seyen noch keine fertig. Ich vergaß ganz, daß wir noch das Prohibitiv-System haben.

Unsere Fabrikanten haben Schutz genug, als daß sie sich beeilen sollten, in gleicher Eile wie Auswärtige arbeiten zu müssen. Als ich vergebens nach Jemanden fragte, der mir Auskünfte zu geben wüßte, war auch Niemand zu finden. Ich dachte mir meinen Theil, und ging fort. Ich war für dieses erste Mal von 12 bis 3 Uhr darin, und hatte genug, denn ich sah und hörte nichts mehr, so sehr waren meine Sinne ergriffen.

Als ich zum zweiten Male, fast 8 Tage später, hinkam, war der Eindruck immer derselbe, und ich behaupte, daß, je mehr man dieses „Weltwunder“ besichtigt, je neuern Reiz findet man, wie überhaupt es nothwendig erscheint, ja recht häufig seine Wanderungen dahin zu machen, wenn alle Welttheile mit ihren Producten ordentlich ins Auge gefaßt werden wollen. Ich beabsichtigte dieses Mal jene Gegenstände, die in mein Ressort schlagen, genauer zu besichtigen und nach Ähnlichkeit zu vergleichen, wozu allerdings ein Catalog der obenbesprochenen Art unbedingt nöthig wäre, der zwar in Arbeit seyn soll, wahrscheinlich aber erst nach Ablauf der Ausstellung vollendet seyn wird.

Der Mangel eines solchen Cataloges ist um so fühlbarer, als auch nicht eine Person vorhanden war, die Aufschluß zu geben vermochte; denn die, die Gegenstände überwachenden uniformirten Tischlergesellen konnten ihn mir nicht geben, welche sich dabei selbst ärgerten, daß so viele Fragen an sie gestellt werden, die sie nicht zu beantworten vermögen, die Commissions-Mitglieder aber wahrscheinlich andere Arbeiten vorhaben. So viel ich aus meinen Waren-Kenntnissen zu entnehmen vermochte, können Brünner Hofenstoffe mit aller Welt concurriren, obschon ich mehrere englische derlei Fabricate, Mittelware, sehr billig fand. Sigmund Neubauer's Tuchgattungen sind ausgezeichnet schön, und lassen an Billigkeit nichts zu wünschen übrig; ebenso ist die Ware Wilh. Siegmund's recht hübsch und preiswürdig, wie ich sie vom Hause aus kenne. Die Tücher von Moro in Klagenfurt sind in Betreff der ausgezeichneten Farben unübertrefflich; ebenso sind Philipp Haas's Möbelstoffe gegen alle französischen und englischen an Schönheit übertroffen. Meinen Ansichten nach waren Boffe's Druckwaren die schönsten an Lebhaftigkeit der Farben. Ich sollte glauben, daß Wiener Modestoffe jedenfalls mit allen concurriren könnten, allein an geschmackvoller Arbeit sind sie zurück; es kann aber auch die Ausstellung selbst Ursache seyn,

die jedenfalls nicht mit so vielem Geschmack als bei Andern dargestellt ist. Was überhaupt zu tabeln, ist der gänzliche Mangel von billigen und Mittelschlag-Waren, denn der Verkehr besteht nicht bloß in feiner und superfeiner Ware. Weder Zglau noch Bielsch, Troppau, Sternberg sind repräsentirt. Von Warnsdorf u. u. sah ich nur etwas von Witschel. Vorzüglich gut repräsentirt erscheint Oesterreich in den sogenannten „Nürnberger Artikeln“ und Schuhwaren. Schade, daß Krain unterließ, seine Industriellen zu animiren, da gewiß Neumarkt in Leder, und vorzüglich seiner billigen Schuhe wegen, auch Kopen, nicht fehlen sollten.

Böhmische Glaswaren erringen zweifelsohne den Sieg; es ist eine herrliche Auswahl davon vorhanden, und dieselben sind auch ununterbrochen von Neugierigen belagert. Nicht minder vieles Aufsehen erregt das Bett eines Wiener Tischlers.

Im Allgemeinen sind es die Franzosen, die mit besonderm Raffinement Geschmack und Kunst bei all' ihren Luxus-Artikeln, womit sie so vielfach vertreten sind, entwickeln, und kaum kann ihnen in dieser Beziehung der Sieg entgehen.

Die englischen Baumwollfabrikate konnten mir keinen rechten Geschmack abgewinnen, die überhaupt nur die practische Seite auffassend in diesen Artikeln uns mehr ihre billigen Waren producirtten, welche nebstbei nicht mit jenem traurigen Fehler behaftet sind, als die große Mehrzahl österreichischer Fabricate, nämlich: falsche Angabe der Breite, mangelhaftes Ellemmaß, verschiedene Qualität vom Innern gegen das Außere der Stücke, nicht bezeichnete Flecken, Risse u. u.

Rußland hat unter seinen Fabricaten auch eine Auswahl Kanonenkugeln verschiedenen Kalibers. Die Welt sollte kennen lernen, daß dieser Artikel besonders gut von dort zu beziehen wäre, denn schöner als die österreichischen oder englischen fand ich sie nicht, deren ich von Leptern in Woolwich eine hübsche Quantität aufgehäuft sah. — Wundervoll sind die vielen Gattungen Maschinen, und vorzüglich sah ich eine Druckmaschine arbeiten, woran bloß vier Personen beschäftigt sind und immer zwei Exemplare einer Zeitung, beinahe in der Größe der „Times“, gedruckt hervorkommen, und zwar so schnell, daß die dabei Beschäftigten kaum Zeit haben, die Exemplare zu ordnen. Wie schon erwähnt, werden alle Darstellungs-Versuche dieser Industrie-Ausstellung nicht jenen lebendigen Eindruck auf den Menschen überhaupt hervorbringen, wie die eigene Anschauung es vermag.

Ich will die große Menge anderer Sehenswürdigkeiten unberührt lassen, und nur vom hiesigen polytechnischen Institute Erwähnung machen, das um billiges Geld für Jedermann offen ist, und den großen, practischen Vortheil hat, daß zu verschiedenen Malen des Tages verschiedene physikalische Versuche, Vorlesungen über Weltkunde, Magnetnadel, mit Bezug auf Schifffahrt u. u., gehalten werden, wodurch der Nicht-Studierte auch in die Lage kommt, die Wirkungen der Naturkräfte auf natürlichem Wege kennen zu lernen, und nicht des Teufels Wirkung bei einer Dampfmaschine u. u. suchen wird. Für mich hatte besonders die Taucherglocke viel Interesse, die für fünf Personen eingerichtet ist, und nachdem mehrere der Anwesenden eingeladen wurden, eine Reise auf den Grund des 30 Fuß tiefen Wassers mitzumachen, und sich dazu sowohl Damen als Herren vorfanden, wurde sie mittelst Pumpen in die Tiefe gelassen. Beim ersten Anblick überschlich mich ein unheimliches Gefühl, als Glocke sammt Menschen verschwanden, die nach wenigen Minuten ganz trocken wieder an der Oberfläche der Erde erschienen. Dieses Experiment ward drei Mal versucht. — Kurz, derlei Einrichtungen sollten überall seyn, wovon die Welt großen Nutzen schöpfen würde.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours: Bericht

der Staatspapiere vom 1. Juli 1851.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	96 5/16
" " " 4 1/2 " "	84 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.	1010
" " " 1839, " 250 "	300 5/8
Bank = Actien, pr. Stück 1228 in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1380 fl. in G. M.
Actien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M.	680 fl. in G. M.
Actien der Budweis = Linz = Smundner = Bahn zu 250 fl. G. M.	270 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 1. Juli 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Curtant, Rthl.	172 Vf.	2 Monat.
Münchburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	124 1/2	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Verz.		
einschl. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	123 3/4 Vf.	2 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	144 1/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	182 1/4 Vf.	2 Monat.
Vienno, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	122 Vf.	2 Monat.
Londen, für 1 Pfund Sterling, Guld.	12 - 6 Vf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	124 1/2	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld.	146 Vf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	146 Vf.	2 Monat.
Wien für 1 Gulden	para 223	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden	para 371	31 T. Sicht.
R. R. Münz-Ducaten	30	pr. St. Agio.

Geld- und Silber = Course vom 28. Juni 1851.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz Ducatenagio	—	30 1/2
ditto Rand: dito "	—	30 1/4
Napoleonsd'or "	—	9.58
Souverainsd'or "	—	17.12
Ruß. Imperial "	—	10 10
Preuß. Dors "	—	10.18
Engl. Sovereigns "	—	12.14
Silberagio	—	26

3. 717. (7)

Announce.

Gute schwarze, weiße italienische und Civedin = Weine, in größeren und kleinern Parthien bis zu 2 Eimer, ferner guter Weinessig, wie auch Reis von allen Sorten, in größeren Parthien, sind stündlich billig bei Thomisch & Rham in Laibach zu verkaufen und nach Belieben die Muster einzusehen.

3,793. (2)

U n z e i g e.

Eine neue, solid gearbeitete Thurm-
uhr mit Viertel- und Stundenschlagwerk,
im Gewichte von 4 Zentner, ist gegen
billige Bedingungen zu verkaufen. Das
Nähere erfährt man mittelst frankirten
Briefen beim Gefertigten

Franz Perko,
 Schlosser und Großuhrmacher
 in Burksfeld.

3. 803. (1)

In **I. v. Kleinmayr- & Fedor Bamberg's** Buchhandlung in Laibach, dann bei **Sigmund** in Klagenfurt u. **Schimpf** in Triest ist als bester Briefsteller für das bürgerliche Leben, in **Zwölfter**, 4000 Exemplaren starker Auflage erschienen und zur Anschaffung zu empfehlen:

W. G. Campe, — gemeinnütziger

B r i e f s t e l l e r

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen und den bewährtesten Regeln, Briefe schreiben zu lernen.

Zwölfte Auflage. Preis 1 fl. —

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält 180 vorzügliche Briefmuster zur Nachahmung und Bildung, wie auch 100 Formulare zur zweckmäßigen Abfassung 1) von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden; 2) Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau-, Lehrcontracten; 3) Erbverträgen, Testamenten, Schuldverschreibungen; 4) Quittungen, Vollmachten; 5) Anweisungen, Wechseln; 6) Attesten, Anzeigen u. Rechnungen über gelieferte Waren. — Ueber 12000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Aus obigem Inhalte wird man ersehen, dass dieser Haussecretair alles das enthält, was in dem bürgerlichen und Geschäftsleben vorkommt, und Jedem zu wissen nöthig und der Anschaffung werth ist.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in
Quedlinburg.

Bei **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg**
sind nachfolgende Blanquetten zu haben:

Für die k. k. Bezirkshauptmannschaften:

Hauptindex über alle eingelangten Acten,	das Buch	36 fr.
Gemeindebürger-Wahllisten Nr. 1 und 2	»	40 »
Gemeindebürger-Stimmlisten „ 3	»	48 »
Gestionsprotocolle	»	48 »

Für die k. k. Steuerämter:

Ausweis über im Grundsteuerobjecte aufgenommene Aenderungen	das Buch	36 fr.
Journal der bei der Steuerumlegung zu berücksichtigenden Aenderungen in den Ansätzen des Hauptbuches des Besitzstandes	" "	36 "
Journal zur Aufnahme der zu berücksichtigenden Aenderungen in den Ansätzen des Verzeichnisses der Häuser=Classensteuer	" "	36 "
Summarische Wiederholung des Catastralverzeichnisses zur Classifikation der Wohngebäude	Kopfbögen	48 "
	Einstoßbögen	36 "
Steuereinzahlungs = Journal	" "	36 "
Steuer = Bücheln	das Stück	4 "
Veränderungs = Ausweis über zur Berücksichtigung angezeigte Aenderungen im Objecte des Grundertrages	das Buch	36 "
" " über zur Berücksichtigung angezeigte Aenderungen im Objecte der Häuser=Classensteuer	" "	48 "
Verzeichniß der zur Berichtigung eingetr. Aenderungen im Steuerobjecte	" "	36 "
" " Berücksichtigung " " " " " "	" "	36 "
" " der in der Steuergemeinde zur Berichtigung vorgekommenen Grundtheilungen	" "	36 "
" " aller Häuser der Steuergemeinden	" "	36 "

Für die k. k. Gerichte:

Zustellungsbögen in Quart auf schönem Kanzleipapier,	das Buch	24	fr.
Zustellungsbögen in Folio	»	24	»
Sterberegister	»	24	»
Postaufgabesjournal	»	24	»
Todfallsaufnahme	»	24	»
Vormundschaftsdecrete	»	24	»
Edict zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger	»	24	»
Vorladung von Zeugen und Schuldigen, in slovenischer Sprache	»	24	»
Zeugenvorladungen	Strasproz. Drdn. Form. XII 1.	»	24
Wiederholte Zeugenvorladung	» XII 2.	»	24
Verhängung der Geldstrafen	» XII 3.	»	24
Vorführungsbefehl	» XII 4.	»	24
Vorladungsbefehl	» XIII 1.	»	24
Ladung	» XIII 2.	»	24
Verhaftungsbefehl	» XV	»	24
Vorladung zur Hauptverhandlung	» XXII 4.	»	24
» des Angeklagten	» XXII a	»	24
» der Zeugen	» XXII b	»	24
Vorladungsliste	» XXII Beilage 1	»	24
Vorladungsbefehl	» XXII » 2	»	24
Blanquetten der Empfangsscheine, welche für das Grundbuchgeschäft durch das Reichsgesetzblatt 1851, XVIII., vorgeschrieben sind	»	»	24
Pupillartabellen auf Median-Concept	»	»	45
Tarnoten in Octav auf Groß-Median Concept	»	»	50
Einreichungs-Protocollsbögen auf Real-Concept	»	»	50
Register zum Einreichungsprotocoll	»	»	50

Für die hochwürdige Geistlichkeit:

Ausweis über die monatlich eintretenden Sterbfälle, auf schönem Kanzleipapier 24 fr.
Die Blanquetten sind nach den gesetzlich vorgeschriebenen Mustern, und unter der Revi-
sion fachkundiger Männer aufgelegt worden. Bei Abnahme von mindestens eines Kieſes von einer
Sorte, findet ein ermäßigter Preis Statt.

Unter Einem empfiehlt sich die bedeutend erweiterte

Ignaz v. Kleinmayr & Sedor Bamberg'sche Buchdruckerei

zur Anfertigung von Rechnungen, Facturen, Contocurrents, Frachtbrieffen, Coursblättern, Preis=Couranten, Trau= und Sterbepartien, Programmen, Strazzen, Hauptbüchern, allen Arten Tabellen, Speis= und Weintarifen zc. zc. Es wird ihr eifrigstes Streben seyn, durch elegante, geschmackvolle Ausstattung, Correctheit, reinen scharfen Druck allen Wünschen und Anforderungen der P. T. Herren Besteller zu entsprechen, und eben so durch Billigkeit und schnelle Effectuirung der Aufträge deren Zufriedenheit zu erwerben und zu sichern.

Sie ist in den Stand gesetzt, alle Aufträge auf

Journale, Broschüren und Werke

in **deutscher** und **slovenischer Sprache**, so wie in anderen Sprachen sogleich zu übernehmen, und garantirt prompte Lieferung, Correctheit, reinen Druck und strenges Einhalten der eingegangenen Verbindlichkeiten.